

## Werk

**Titel:** Beobachtungen im italienischen, ägyptischen und griechischen Schulwesen

**Autor:** Uhlig, G.

**Ort:** Heidelberg

**Jahr:** 1897

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558786499\\_0008](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558786499_0008) | LOG\_0011

## Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Beobachtungen im italienischen, ägyptischen und griechischen Schulwesen.<sup>1)</sup>

Im vorigen Jahr, geehrteste Kollegen, ist eine „Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen“ zu den auf pädagogischem Gebiet bereits vorhandenen periodischen Veröffentlichungen hinzugetreten. Trotz der Menge dieser Publikationen wird schwerlich Jemand von Ihnen das neue Unternehmen für unnütz halten. In der That können wir in Deutschland ziemlich viele Lehren vom Ausland in pädagogischen Dingen empfangen, anregende und warnende. Das habe ich zuerst lebhaft empfunden, als ich vor 30 Jahren das höhere Unterrichtswesen der Schweiz aus eigener Anschauung und Praxis kennen zu lernen begann; das hat sich mir im Lauf der Zeit immer mehr bestätigt, besonders seitdem ich mich bemühe, genauere Einsicht in das Schulwesen der anderen Kulturvölker durch eigene Anschauung zu gewinnen.

Lassen Sie mich Ihnen heute in vorgerückter Stunde Einiges von dem mitteilen, was mir Baganten Interessantes in fremdländischem Schulwesen während des vorigen Winters auf einer Reise nach dem Süden und dem Orient zu Augen oder Ohren gekommen, dank der liebenswürdigen Zuborkommenheit von Behörden und Kollegen.

Fangen wir mit den italienischen Schulen an und zwar mit dem Äußerlichen, dem Schulbau. Uns drückt der Schuh in dieser Hinsicht auch noch vielfach, und es muß noch viel geschehen, daß wir sagen können: wir haben in Deutschland durchweg Gebäude für die höheren Schulen, die den hygienischen und didaktischen Forderungen entsprechen. Aber in Italien steht's damit entschieden ungünstiger. Ich habe bisher nur zwei Schulhäuser dort gesehen, die jene Anforderungen in wirklich befriedigender Weise erfüllen.

Das eine ist das Institut des Jesuiten Massimo (dei principi Massimo) in Rom. Nach der Säkularisierung der jesuitischen Unterrichtsgebäude gingen der Genannte und andere Jesuiten, die in Rom als Lehrer thätig gewesen waren, nach Maria-Baach, lehrten aber nach einem Jahr zurück, und dann gründete der fürstliche Pädagoge dieses Institut an dem herrlichen Platz, an dem der Centralbahnhof sich befindet. Es ist keine Privatschule und als solche gestattet, wogegen der Orden eine Schule nicht halten dürfte. Erbaut ist das Haus, wie ich hörte, zum größten Teil von

<sup>1)</sup> Vortrag, gehalten auf der Jahresversammlung des Vereins akademisch gebildeter Lehrer an den badischen Mittelschulen den 30. Mai 1896 in Freiburg. Einiges ist nachträglich, meist in Anmerkungen, hinzugefügt. Inzwischen ist der ungemein lehrreiche Band des Baumeisterschen pädagogischen Sammelwerkes erschienen, der die Schilderungen vom gegenwärtigen Stande des höheren Schulwesens in den Kulturstaaten enthält. Daß daneben aber Mitteilung von Beobachtungen der obigen Art keine nutzlose Dublette ist, wird, denke ich, anerkannt werden.

dem Geld, welches der Besitzer vom Staat erhielt, als der Grund und Boden der früheren Villa Massimo für die Anlage des Bahnhofplatzes beansprucht wurde. Durch eine Empfehlung des päpstlichen Bibliothekars Dr. Stevenson gelang es mir, Zulaß in das Haus und zu Lehrstunden zu erhalten, nachdem es mir zuerst als geradezu unmöglich erklärt worden war, daß ich eine der geistlichen Schulen Roms näher in Augenschein nehmen dürfte. Hier nun sind Räume und Anlagen, wie man sie sonst nur in den bevorzugtesten Schulen Deutschlands, Frankreichs, Schwedens und Ungarns findet.<sup>1)</sup> Und in Harmonie hiermit steht die Ordnung im Auftreten der Jugend. So erfreut sich denn die Anstalt eines guten Rufes in weiten Kreisen: nicht bloß streng klerikal gesinnte Männer haben ihre Söhne dorthin gegeben, sondern auch solche, wie der frühere Minister der auswärtigen Angelegenheiten Blanc. Übrigens ist die Schule in ihrem Lehrplan und Lehrbetrieb vom Staat kontrolliert.<sup>2)</sup>

Das zweite Gebäude, das ich im Sinn habe, zeigt nicht die äußere Pracht, wie das Istituto Massimo, aber ebenfalls durchweg große Zweckmäßigkeit. Es ist eine Volksschule im römischen Stadtteil Trastevere, in welche ich durch die Tochter des Archäologen Helbig eingeführt wurde, die zu den Ispettrici der Anstalt gehört. Die Wohlthat, die hier unzähligen Kindern aus den ärmsten Volksklassen von ganz zartem Alter nicht bloß durch Unterricht, sondern auch durch Gewöhnung an Reinlichkeit und gute Sitte und durch Beförderung erwiesen wird, ist im höchsten Grade anerkanntswert. Hier allein nun fand ich außer anderen der Schulhygiene entsprechenden Einrichtungen Schulbänke mit zurückklappenden Sitzbrettern.

In allen anderen höheren Schulen, die ich in Florenz, Rom und Neapel besuchte, war häufig besonders dem Bedürfnis guter Beleuchtung in auffällender Weise nicht genügt. Wiederholt sah ich die ungünstigste Stellung der Bänke: die einzige Fensterseite im Angesicht der Schüler und im Rücken des Lehrers. Ich erinnerte mich dabei an eine ähnliche Beobachtung, die ich einst in einer Klasse einer altberühmten englischen public school gemacht, wo mir auf den Ausdruck des Bedauerns, daß hier alle Schüler fortwährend ins Licht sehen müßten, erwidert wurde: That was always so here. Und auch die Lichtmenge fand ich in angesehenen italienischen Anstalten bisweilen so dürftig, daß notwendig hier manche Augen Schaden leiden müssen. Nur einen sanitarischen Vorzug habe ich in allen italienischen Schulen entdeckt: sie plagen ihre Schüler nicht mit Überheizung. Denn Ofeneinrichtung

<sup>1)</sup> Ich denke bei den letzten Ländern besonders an die Schulpaläste von Norrmalms-latin-läroverk in Stockholm und vom Francisco-Josephinum in Budapest. Das Höchste aber leisten auf diesem Gebiete jetzt nicht Europäer, sondern Nordamerikaner. Der Rektor von Hopkins Grammar School in New-Haven (Conn.), Herr George L. Fox, versprach mir bei einer persönlichen Begegnung, mir von mehreren Mittelschulen in den Vereinigten Staaten die letzten amtlichen Nachrichten zu senden, und soeben erhalte ich durch seine Güte 19 solche catalogues, registers, year-books, announcements oder wie sie sonst heißen, Programme von prächtigster Ausstattung, zumteil mit zahlreichen, neiderregenden Ansichten vom Äußeren und Inneren der Schulgebäude, von den Spielplätzen, von der Umgebung. Ich möchte unter diesen illustrierten Schulnachrichten hervorheben die von Cascadilla School in Ithaca (N.Y.), von The Hill School in Pottstown (Pa.), The Lawrenceville School in New-Jersey, The University School in Cleveland (Ohio), The Hartford public high-school in Hartford (Conn.).

<sup>2)</sup> Auch eine historische und künstlerische Schenswürdigkeit enthält das Institut. Bauten von Rom, wie sie zur Zeit Sixtus des V. aussahen, werden durch Fresken in dem Festsaal dargestellt, welche unter der Regierung jenes Papstes gemalt wurden, die alte Villa Massimo bis zu ihrer Abtragung schmückten und jetzt in die Wände des genannten Saales eingemauert sind.

fehlt von Rom an gänzlich und wird schon in Florenz nur sehr selten benutzt. Da bleiben denn an kalten Tagen Lehrer wie Schüler in Paletot oder Havelock gehüllt, was das Schreiben freilich etwas unbequem macht.

Doch wäre es unrecht, wenn ich bei Besprechung der italienischen Schulgebäude nicht noch einer glänzenden Anlage Erwähnung thun wollte, die zwar nicht dem Unterricht, aber Erholungszwecken einer bestimmten Schule dient. Ich meine den Sommeraufenthalt der Alumni des Convitto und Liceo Vittorio Emanuele in Neapel. Auf dem Vomero vecchio ist aus den bedeutenden Mitteln, welche diese Anstalt aus alten Stiftungen hat, eine gräfliche Villa mit prächtigen Gartenanlagen um 300,000 Lire angekauft, und dort bringen die meisten Zöglinge des Convitts mit einzelnen Lehrern in zauberischer Umgebung die langen Sommerferien, zum Teil auch studierend, zu. Etwas Ähnliches würde jeder deutsche Schulmann seinen Schülern und sich wünschen.

Zur Schulhygiene gehört auch das Turnen und Spielen, und speziell auch auf diese Dinge habe ich gern mein Augenmerk in fremden Ländern gerichtet. Nach meinen Beobachtungen muß ich nun sagen, daß hier Italien entschieden nicht bloß gegen England, Skandinavien und Deutschland, sondern auch gegen andere Länder, in denen die Gymnastik erst seit kürzerer Zeit geübt wird, zurücksteht. Man hat Gerätturnen wie Turnspiele aufgenommen, aber die Sache erweckt, wie schon andere Beobachter berichteten, durchaus noch den Eindruck eines Anfangs. Die angeborene Lebendigkeit und Gewandtheit der italienischen Jugend wird in Verbindung mit gut geschulten Lehrern hoffentlich daraus bald mehr machen.<sup>1)</sup>

Die Disciplin während des Unterrichts habe ich an den italienischen Anstalten sehr verschieden gefunden, wie sie ja auch bei uns wesentlich von der Individualität des Lehrers abhängt. Ich fand durchweg die beste Ordnung, wie schon erwähnt, in der römischen Jesuitenschule, und auch in den staatlichen Gymnasien<sup>2)</sup> habe ich

<sup>1)</sup> Diese Hoffnung dürfte sich bald allerdings wohl nur bezüglich der Spiele verwirklichen. Gegen das eigentliche Turnen, wie es sich in der Schweiz, in Deutschland und den skandinavischen Ländern zum Heile der Jugend ausgebildet hat und auch die Militärtätigkeit zweifellos wesentlich erhöht, besteht in Italien noch in weiten Kreisen starke Abneigung, die sich vielfach auf die Autorität des bekannten Physiologen Mozzo beruft. Denn dieser erklärt sich in seinem Buch über die *educazione fisica della gioventù* gegen anstrengende Turnübungen, wie sie bei uns üblich. Das gymnastische Spiel dagegen hat die letzten Jahre in Italien an Gunst entschieden gewonnen und beginnt besonders in Oberitalien durch private Veranstaltungen lebhafter gepflegt zu werden. In jüngster Zeit hat sich in Rom ein Verein unter dem Vorsitz des Fürsten Doria gebildet, der sich bemühen will, die Spielgymnastik durch ganz Italien zu verbreiten.

Von besonderem Interesse dürfte bei solchen Bestrebungen den Italienern ein in Deutschland vor Kurzem erschienenen Buch sein, auf das wir zugleich unsere deutschen Leser, soweit sie es noch nicht kennen, bei dieser Gelegenheit nachdrücklich aufmerksam machen möchten. Wir meinen: „Die italienischen Humanisten und ihre Wirksamkeit für die Wiederbelebung gymnastischer Pädagogik. Ein Beitrag zur allgemeinen Geschichte der Jugend-erziehung und der Leibesübungen, herausgegeben von Wilhelm Krampe, Oberturnlehrer und Dirigent des städtischen Turnwesens zu Breslau. Breslau 1895 bei W. G. Korn“ (3 M.), ein Werk, das sich ebenso durch die Genauigkeit der Untersuchungen, wie durch anmutende Darstellung auszeichnet und gleicherweise von den Vertretern der Turnkunst, wie von den für Geschichte der Erziehung Interessierten mit Nutzen und Genuß gelesen werden wird.

Über das Verhalten der Mutter der Gymnastik, Griechenlands, zum deutschen Turnen wird unten gesprochen werden.

<sup>2)</sup> Ich brauche den Ausdruck Gymnasium für die vollständigen humanistischen Anstalten von 8 Jahrestufen, obwohl in Italien die Benennung *ginnasio* nur die 5 unteren Klassen führen und die drei oberen *liceo* heißen.

manche Lehrer vortrefflich Disciplin halten sehen. Daneben aber sind mir manche Stunden im Gedächtnis, wo sich die Schüler oberer und mittlerer Klassen auch durch die Anwesenheit des Fremden und des mich begleitenden Direktors wenig in ihrer Ungebundenheit stören ließen. Zumteil hängt das mit einer Unterrichtsmethode zusammen, von der ich gleich sprechen werde, zumteil wohl auch mit der Art, wie die Lehrer den Schülern von der untersten Klasse an herkömmlicher Weise begegnen. Das tu ist aus allen Klassen ausgeschlossen. Selbst der zehnjährige bekommt den Titel *Signore* und die *Murede lei*; nicht einmal *voi* ist gebräuchlich, wenigstens nicht in Florenz. Und wie junge Herren benehmen sich die Schüler dann auch auf der Straße. Hier erscheinen sie disciplinierter als unsere Jungen. Eine kleine Kauferei, wie sie sich bei uns doch bisweilen auch in der Öffentlichkeit ereignet und die von uns zwar bestraft, aber bei Knaben ganz natürlich gefunden wird, kommt, wie mir gesagt wurde, zwischen italienischen Gymnasiasten kaum vor. Was sonst ihr Verhalten außerhalb der Schule betrifft, so verzichtet man in den kleineren wie den größeren Städten auf jeden kontrollierenden Einfluß; und die Unsitte, mit der wir nicht selten in oberen Klassen zu kämpfen haben, der frühzeitige und über den Durst gehende Genuß von geistigen Getränken in Wirtshäusern, scheint bei der italienischen Jugend keineswegs so beliebt, daß die Schule sich um ihrer Zwecke willen veranlaßt sehen sollte dagegen einzuschreiten; zeigt doch auch das Volk in Italien eine nachahmenswerte Rückständigkeit. Daß dagegen in sexueller Beziehung bei den Schülern der höheren Lehranstalten nicht immer alles so ist, wie es sein sollte, will ich hier nur andeuten.

Davon, daß die italienischen Gymnasiasten sich wie selbständige Erwachsene benehmen, muß ich aber doch noch einen Punkt hervorheben. Sie fühlen sich auch durchaus schon als junge Staatsbürger und politisieren wohl mehr, als bei uns viele Studenten. Sie zeigen ihre Gleichberechtigungsvorstellung bisweilen auch den Schulbehörden gegenüber, indem sie sich ohne Weiteres über den Kopf der Lehrer und Direktionen an die höchste Instanz wenden. So haben, wie mir erzählt wurde, eines Tages Abiturienten, die gern einer Examenarbeit überhoben sein wollten, weil *periculum in mora* war, eine Petition an den Minister telegraphiert.<sup>1)</sup>

Ich sprach so eben von einer Methode des Unterrichts, die der Undisciplin Vorschub leiste. Es ist folgende, die ich überall in den südlichen Ländern noch so verbreitet fand, daß mir das Abweichen von ihr als bemerkenswerte Ausnahme erschien. Während bei uns jetzt als Prinzip gilt, daß möglichst alle Schüler möglichst oft in jeder Stunde gefragt werden, ist umgekehrt die Sitte in italienischen wie griechischen Schulen zu finden, daß man nur etwa 3—4 Schüler während der ganzen Stunde beansprucht. Diese werden an das Katheder gerufen und über das zu Lernende, Präparierende gründlichst ausgefragt. Das erste und das zweite

<sup>1)</sup> Das Bedenklichste aber, was in der oben bezeichneten Richtung geschah, ist doch eine Geschichte, die vor einigen Wochen die Zeitungen brachten und deren Thatsächlichkeit mir von einem italienischen Herrn bestätigt wurde. In Turin forderte ein Schüler der obersten Lycealklasse einen Lehrer der Anstalt auf Säbel, und das Duell fand statt. Sehr bemerkenswert ist auch, daß bei den letzten Studentenunruhen in Rom, wie gemeldet wurde, Gymnasiasten noch weiter tumultuierten, als die Studenten bereits zu Ruhe gekommen waren.

Mal meinte ich, offen gestanden, daß dies mit besonderer Absicht geschehe, deutlicher gesprochen, daß einzelne Muster Schüler vorgeführt würden; aber dann erfuhr ich, daß ich den Kollegen entschieden unrecht gethan, daß jenes Verfahren die Regel ist. Das Rufen an das Katheder hat jedenfalls den Zweck, daß die Examinanden von ihren Kameraden nicht unterstützt werden sollen. Um ganz sicher zu sein, daß alles im Kopf des Schülers sitzt, was er sagt, wird auch oft verlangt, daß er sein Exemplar des Autors oder des Übungsbuches dem Lehrer gebe und dafür das des Lehrers nehme. Am Ende des Examins aber bekommt er seine Censur. Es ist nun wohl klar, daß dies Verfahren auf die Aufmerksamkeit der anderen Schüler eine abstumpfende Wirkung üben muß. Es übt zugleich auf ihr Benehmen vielfach eine sehr ermunternde, und ich habe wiederholt gesehen, daß von den Nichtbeschäftigten allerlei Molltrie getrieben wurden. Doch will ich noch einmal bemerken, daß ich manche Lehrer anders verfahren und auch in überfüllten Klassen die Mehrzahl der Schüler zur Thätigkeit heranziehen sah.

Von den Leistungen der italienischen Gymnasiasten interessierten mich natürlich am meisten die in den klassischen Sprachen, und hier muß ich zunächst sagen, daß wenigstens in den Stunden, die ich besucht habe, sprachliche Genauigkeit in der Interpretation der Schriftsteller nicht zu vermissen war. Die grammatischen Stunden, denen ich bewohnte, zeigten mir durchweg das eifrige Bemühen, ein festes Fundament zu schaffen; im griechischen Elementarunterricht, dem ich gewöhnlich eine italienische Übersetzung der Grammatik von Curtius zu Grunde gelegt fand, ging man mir sogar manchmal zu weit in Besprechung des Einzelnen. Und auch in sachlicher Beziehung leistete die Interpretation bei guten Lehrern, was wir verlangen, war jedenfalls nicht mager, sondern excurrierte bei lateinischen Autoren manchmal stark in die Antiquitäten, besonders auf das Gebiet, das in Rom so herrlich nah liegt, das topographische. Und wie ganz anders macht sich doch eine Auslegung des Tacitus und Livius in der ewigen Stadt selbst! Auch die ästhetische Erklärung endlich fehlte nicht. Ich habe sie besonders in einer Horazlektion gefunden: der sehr feinsinnig interpretierende Herr führte die von dem Dichter skizzierten Bilder, um dessen Phantasie und Kunst zu zeigen, aus, auch das *Erycina ridens quam Iocus circumvolat et Cupido*. — Was aber Geläufigkeit und Umfang der Lektüre betrifft, so mag man mit dem, was im Lateinischen geleistet wird, einigermaßen einverstanden sein; doch im Griechischen sieht es da nach unseren Begriffen schlimm aus. Beim Latein wird doch wenigstens die lexikalische Kenntnis sehr durch die Muttersprache unterstützt. Als ich in einer Lateinstunde einer mittleren Klasse gefragt wurde, was ich zu hören wünsche, sagte ich, daß mir extemporierte Übersetzung eines gerade vorliegenden Autors das Liebste sei. Es wurde Ovid vorgenommen, und es gelang zwei Schülern, ein noch nicht gelesenes Stück ziemlich rasch zu bemeistern. Aber in der That lag die Sache so, daß bei fast allen Vokabeln, über die unsere Zungen gestrauchelt wären, der Italiener nur nötig hatte, die lateinische Form in die italienische umzusetzen. Wesentlich anders dagegen stehts im Griechischen. Man kommt hier in Folge der geringen Zahl von Jahren und



Stunden<sup>1)</sup> auch bei tüchtigen Lehrern nicht zu der Art des Lesens, welche meines Erachtens erreicht werden muß, wenn die griechische Sprache einen festen Platz in den höheren Unterrichtsanstalten behaupten will. So fehlen denn auch nicht heftige Angriffe auf das Griechische in den Gymnasien. Späthast ist mir dabei ein Grund erschienen, der öfter aufgetreten ist: man kehrte zu der Ansicht zurück, die der alte Cato in seiner früheren Periode gehabt hat, und suchte zu demonstrieren, daß das Griechentum einen verderblichen Einfluß auf das Römertum geübt und daß man jenes auch von der Schule fernhalten, das echte Römertum möglichst rein auf das gegenwärtige Geschlecht übertragen müsse.

Nicht trösten kann über diese schwache Seite der italienischen Gymnasien der Umstand, daß viel über griechische Literatur in literargeschichtlichen Mitteilungen des Lehrers gesagt oder von den Schülern aus Kompendien gelernt wird. Ich hörte mit an, wie ein Schüler der zweitobersten Klasse eines Liceo eine (auch gewandt vorgetragene) gelehrte Auseinandersetzung über den Unterschied der Äschylischen und Sophokleischen Dichtung, sowie über Thespis, Choerilus und Phrynichus gab, der doch nie eine griechische Tragödie, wenigstens nie im Urtext, gelesen hatte. Ein anderer ließ sich bei Gelegenheit der Lektüre der Horazischen *ars poetica* über Aristoteles' Poetik vernehmen und bezeichnete als Differenz beider Werke, daß der Grieche mehr theoretische Vorschriften gegeben habe, dagegen Horaz mehr praktische, — *come un Romano*, wie der Lehrer ergänzte und der Schüler wiederholte.

Sehr interessant waren mir auch die muttersprachlichen Stunden, insbesondere die, in denen Dante interpretiert wurde. Die Ausdehnung, in der dieses geschieht, und die Gelehrsamkeit, mit der es gemacht wird, geht besonnenen Pädagogen und Eltern allerdings trotz alles Nationalitätsgefühls zu weit. Bedenken Sie, daß die göttliche Komödie den Hauptlektürestoff in den drei obersten Klassen des Liceo ausmacht, und zwar in der Weise, daß die unterste von ihnen das Inferno, die zweite das Purgatorio, die dritte das Paradiso liest, wonach auch diese drei Kurse oft genannt werden, so daß die unserer Obersekunda entsprechende Klasse Hölle, unsere Unterprima Fegefeuer, die Oberprima Paradies heißt. Bedenken Sie ferner, daß die Interpretation, wie ich sie wenigstens kennen gelernt, gleicherweise auf alle Abweichungen des Dichters vom heutigen Italienisch, wie auf alle sachlichen Schwierigkeiten eingeht, wozu jeder Lehrer durch gelehrte Kommentare befähigt wird. Und bedenken Sie endlich, daß es in der *Divina Commedia* zahlreiche Punkte giebt, die nicht durch einfache sprachliche oder historische Bemerkungen erledigt werden können, z. B. wenn man an die Stelle kommt, deren Auslegung ich in einer Stunde bewohnte, wo Dante Bonifazio den VIII, seinen Feind, im Inferno schildert. Die Religiosität des Dichters wurde hier vom Lehrer in der Weise gewahrt, daß er zeigte, wie Dante das Papsttum stets hochgeehrt und nur diese Person verachtet habe. So begreift man sehr wohl die viele auf Dante verwendete Zeit. Nicht vermindert aber wird dadurch die Empfindung, daß ein guter Teil dieser Zeit besser nicht auf eine so tiefsinnige und so viele Kenntnisse beim Leser voraus-

<sup>1)</sup> nach dem Rgl. Dekret vom 5. Okt. 1892 in 5 Jahren 4+4+3+3+3 Stunden.

setzende Dichtung verwandt würde, sondern auf naivere und der Jugend entsprechendere Schöpfungen.

Sehr abweichend von dem, was wir im Allgemeinen für richtig halten und thun, ist die in Italien übliche Behandlung der muttersprachlichen Aufsätze, speziell die Themenstellung. Verlangen wir von den Schülern in unteren und mittleren Klassen immer, in den obern auch noch vielfach nichts anderes, als daß sie mit logischer Klarheit und in korrekter Form Stoffe darstellen, die ihnen durch Mitteilung des Lehrers, durch Besprechung in der Klasse oder durch Anschauung gegeben sind, so erscheint es dagegen in Italien zweckmäßig, schon auf unteren Stufen *componimenti d'invenzione* zu fordern und durch die gestellten Themen Phantasie und produktives Denken anzuregen. So ist Erläuterung von Sprichwörtern durch erdachte Beispiele mit moralischer Schlußbetrachtung schon in den Schulen, die auf die unterste Gymnasialklasse vorbereiten, eine beliebte Aufgabe.<sup>1)</sup>

Überbürdung der Schüler (*sopracaricare* heißt das Verbum) ist auch in Italien ein beliebter Ruf. Daß der Schulstunden zu viel seien, wäre lächerlich zu behaupten<sup>2)</sup>. Aber eines habe ich allerdings durch Gespräche mit Eltern erfahren, daß nämlich den Jungen oft sehr große und unfruchtbare Schreibarbeit auferlegt wird, unfruchtbar besonders auch deswegen, weil der Lehrer das wenigste von dem Geschriebenen forrigiert, sondern nur Stichproben anstellt, sich damit auch begnügen muß gegenüber den Bergen von Heften.

Das Schülermaterial ist seiner Qualität nach, soweit ich gesehen und gehört, als ein sehr günstiges zu bezeichnen. Die Fassungsgabe und die Redegabe der Jungen darf im Durchschnitt vielleicht sogar hervorragend genannt werden. Die mündlichen Darlegungen Einzelner, die ich im Unterricht hörte, konnten zumteil meinen Reiz erregen, wenn ich daran dachte, wie schwer es uns bei nicht wenigen Schülern fällt, sie zu zusammenhängendem Reden zu bringen. Freilich hat diese Redegewandtheit, wie man mir sagte und wie ich mir *a priori* sagen konnte, auch ihre Schattenseite: die Jungen schwächen gewandt auch über Dinge, von denen sie nichts verstehen. Eine Spezialität der italienischen Schüler ist ferner das lebhafteste Gestikulieren. Auch wenn sie den Autor in einer Hand haben, fehlt es nicht. Auch, wo eine grammatische Regel vorgetragen wird, geht es gewöhnlich ohne Gestikulation nicht ab, und das Beispiel wird öfter mit einem pathetischen Gestus citiert. Doch eines fehlt dieser talentreichen Jugend leider wohl zu einem nicht geringen Teil, die Ausdauer. In der deutschen Schule zu Neapel, die von der deutschen Kolonie dort gegründet, sah ich deutsche und italienische Zöglinge zusammen und fragte den Leiter, welche Beobachtungen er bezüglich der verschiedenen Begabung mache. Die Antwort war: Die Italiener begreifen rascher, die Deutschen haben mehr Energie.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Das Merkwürdigste aber, was mir mitgeteilt wurde, ist das in einer solchen Primärschule gegebene Thema: wie ein braves Kind denke, wenn sich ein Zwist zwischen seinen Eltern erhoben habe.

<sup>2)</sup> Die einzelnen Klassen haben nach dem Dekret v. J. 1892 folgende Zahlen von obligatorischen wissenschaftlichen Stunden in der Woche: *ginnasio* I 21 II 21 III 23 IV 25 V 25, *liceo* I 24 II 24 III 24.

<sup>3)</sup> Ein Italiener, der sowohl die deutschen wie die italienischen Schulverhältnisse kennt, fügte, als ich ihm dieses Urteil mitteilte, hinzu, der Mangel an ausdauerndem Fleiß habe bei den



Die Promotionen haben früher alle nur auf Grund umfassender Examina stattgefunden und zwei dieser Prüfungen unter dem Vorsitz eines kgl. Kommissärs: das Examen zum Zweck der Versetzung aus der obersten Klasse des *ginnasio* in die unterste des *liceo*, zur Erlangung der sogen. *licenza ginnasiale*, der preussischen Abichlußprüfung entsprechend, — und das Examen zur Erwerbung der *licenza liceale*, die Maturitätsprüfung. Jetzt werden die Schüler auch bei diesen Prüfungen nur in denjenigen Fächern examiniert, in denen sie von ihren Lehrern nicht mindestens eine gewisse vom Ministerium festgesetzte Censurnote empfangen haben; aber die Mitwirkung eines Kommissärs bei der Versetzung ins *Viceo* und bei der Maturitätserklärung ist geblieben. Ungemein zahlreich sind die Nachprüfungen, die nach den viermonatlichen Sommerferien Schülern in Fächern, in denen sie am Schluß des Kurses nicht genügten, abgenommen werden; das Ergebnis aber dieser Examina ist, wie mir versichert wurde, selten ein negatives. Auch von dem Vater zweier italienischer Gymnasiasten, nicht bloß von Kollegen, hörte ich die Ansicht aussprechen, daß gegenwärtig vielfach zu milde bei Promotionen verfahren werde (eine Behauptung, die übrigens ja auch bezüglich der deutschen Gymnasien jetzt mehrfach und, wie ich glaube, mit Recht ausgesprochen wird).

Interessieren dürften auch Mitteilungen über die italienischen Gymnasiastinnen. Vor etwa 15 Jahren wandten sich einige Eltern an das Unterrichtsministerium mit der Bitte, ihren Töchtern die Teilnahme an dem regulären Gymnasialkurs zu gestatten. Sie wurden abschlägig beschieden. Aber sie verfolgten die Angelegenheit weiter, und schließlich ließ man die Sache zu, ohne daß eine neue gesetzliche Bestimmung geschaffen wurde. Man fand nur, daß kein Gesetzesparagraph gegen die Zulassung der Mädchen in die Gymnasien spreche. Seitdem hat sich die Zahl der Gymnasiastinnen dauernd gemehrt, und es sollen jetzt in ganz Italien an 1000 sein. Mit einer Ausnahme, die ich gleich nennen werde, werden die Mädchen zusammen mit den Knaben unterrichtet; sie sitzen gewöhnlich auf einer besonderen Bank vor den Jünglingen und gehören fast immer, wie mir gesagt wurde, zu den besten Elementen der Klasse, auch im Griechischen und in der Mathematik. Wenn ich fragte, ob dieses Zusammensein nicht Mißstände mit sich bringe, wurde dies gewöhnlich durchaus geleugnet: es herrsche entschiedener *rispetto* der Knaben vor den Mädchen. Nur ein *Gyceumsdirektor* bemerkte, daß bisweilen ein Übelstand eintrete: manchmal hätten zwar nicht die Mädchen durch die Jungen, aber die Jungen durch die Mädchen zu leiden. Wenn nämlich eine *un po' più bella* sei, so sähen die Schüler gern auf die hin: *la guardano invece di guardare il maestro*.

An einer einzigen Schule hat eine Sonderung stattgefunden, in dem *Ginnasio* und *Liceo* *Ennio Quirino Visconti*, das sich jetzt in dem Hause des alten jesuitischen *Collegio Romano* befindet. Der *preside*<sup>1)</sup> der Anstalt gab mir als

italienischen Knaben gewiß vielfach auch darin seinen Grund, daß die italienischen Eltern im Allgemeinen viel weniger die häusliche Beschäftigung ihrer Söhne kontrollieren und viel weniger den Fortschritten derselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden, als dies in Deutschland der Fall sei.

<sup>1)</sup> *Preside* ist der Titel des Vorstandes eines *liceo* oder einer aus *ginnasio* und *liceo* bestehenden Vollenstalt, *direttore* heißt nur der Leiter eines *ginnasio*, auf das kein *liceo* aufgebaut ist.

Hauptgrund hierfür die große Zahl der Schülerinnen an. Auch die Lehrkräfte sind hier fast durchweg weiblich, auch in den alten Sprachen und der Mathematik unterrichten diese. Nur die Naturgeschichte wird von einem Lehrer gegeben, weil es dem Vorstand wünschenswert erscheint, daß nur ein Mitglied des Lehrkörpers mit den naturgeschichtlichen Sammlungen zu thun hat. Und wenn ich vor den Schülerinnen Respekt bekam, war das in noch höherem Grade den Lehrerinnen gegenüber der Fall. Sie waren alle dottoresse (denn dottoressa ist die Femininbildung des Titels, nicht dottrice), drei von der Universität Bologna, zwei von Rom, und die, welche Latein oder Griechisch lehrten, waren, wie ich beobachten konnte, fest in ihrem Wissen und mit guter Lehrgabe ausgestattet.

Bei den Lehrern aber habe ich, wie zu erwarten, recht verschiedene Begabungs- und Wissensgrade kennen gelernt. Manche ließen manches zu wünschen übrig. Andere, deren Vorträge ich besucht, gehörten zu den Lehrern ersten Ranges, zeichneten sich besonders auch durch anregende Lebendigkeit aus. In den Anstaltsvorständen, mit denen ich eingehendere Unterredungen gehabt, fand ich Männer, deren Bekanntschaft zu machen mir nicht bloß wegen ihrer Liebenswürdigkeit wertvoll war, sondern ebenso wegen ihrer Kenntnisse und ihrer pädagogischen Einsicht. Vielleicht sieht es in den kleineren Provinzialstädten wesentlich ungünstiger aus. So versicherte mich wenigstens ein Professor der römischen Universität und warnte mich, von Rom, Neapel und Florenz Schlüsse auf das Land zu ziehen. Und daß an guten Lehrern in Italien kein Überfluß ist, wird einem schon durch die ungemein kargen Besoldungsverhältnisse wahrscheinlich gemacht. Geht doch das Gehalt eines *preside* nicht über 4100 Lire hinaus, und ohne daß dazu freie Wohnung käme. Das Anfangsgehalt aber eines *professore* in der unteren Hälfte eines *ginnasio* beträgt nur 2000 Lire, wenn er in die dritte, d. h. unterste Rangstufe gehört. Sämtliche Professoren nämlich werden in drei Rang- und Gehaltsstufen geteilt nach dem Ausfall ihrer Staatsprüfung oder nach dem in einem *concorso* erzielten Erfolg.<sup>1)</sup> So muß denn reichlicher Privatstundenverdienst das Gehalt bis zu der Höhe ergänzen, welche nötig ist, um sich und eine Familie zu ernähren. Die Leistungen allerdings, die von der Schule verlangt werden, sind auch geringer als bei uns: die Professoren sind höchstens zu 15 St. verpflichtet, und der *professore di filosofia* sowie der *pr. di fisica* hat nur je 6 St. zu geben und bekommt doch dasselbe Gehalt. Der Vorstand giebt gewöhnlich gar keinen Unterricht, sondern ist nur verpflichtet, die Verwaltung zu besorgen, und wird dabei von einem *segretario* und (wenigstens in größeren Anstalten) von mehreren Schuldienern unterstützt. Wegen des Sekretärs beneide ich, wegen der Unterrichtslosigkeit bedauere ich ihn: denn mir ist allezeit als der angenehmste Teil der Direktion der Unterricht in Prima erschienen. Die schlechte pecuniäre Lage der Lehrer ist übrigens oft beklagt worden, z. B. von Pasquale Villari, dem wohlbekannten Historiker und ebenso verdienstvollen pädagogischen Schriftsteller, und er hat auch, als er Unterrichtsminister war, einige Besserungen durchgesetzt; doch wie wenig diese hinreichen, zeigt das eben Mitgeteilte.

<sup>1)</sup> Den Konkurserfolg erreicht man *per esame* oder *per titoli*: unter den *titoli* sind *scritti* und *diplomi* zu verstehen.

Endlich sei ein Übelstand erwähnt, der durch den häufigen Wechsel des höchsten Beamten der Unterrichtsverwaltung veranlaßt ist. Man hatte unter dem dreijährigen Ministerium Minghetti erst Scialoja, dann Bonghi zum Unterrichtsminister, und auch seitdem fand in diesem Ressort ein Personenwechsel statt, der an Griechenland erinnert. Es kam nach Anderen Boselli, der den Gedanken der scuola unitaria gebär, es kam Villari, der leider (wegen seiner von der Kammermehrheit nicht geteilten Anschauung über die Disciplin an den Universitäten) bald wieder zurücktreten mußte. Es kam Martini, der sich bis dahin nur als Lustspielsdichter und Kammerredner einen Namen gemacht hatte und in einer Weise über die gymnastische Erziehung lospolterte, daß man eine Komödie zu lesen glaubte: educazione omicida war ein von ihm erfundenes Schlagwort. Jetzt ist Vacca am Ruder,<sup>1)</sup> der bereits früher einmal das Ministerium des Unterrichts verwaltet hat, ein Mediziner und Kliniker an der römischen Universität, zugleich aber ein den klassischen Studien sehr ergebener Mann, der die in Rom tagende internationale Versammlung der Naturforscher und Ärzte mit einer glänzenden lateinischen Rede überraschte. Hoffen wir nicht, daß auf ihn einmal Professor Lombroso, der Humanitätsapostel, folge. Fast jeder nämlich, der einmal den Sessel des Unterrichtsministers einnimmt, fühlt sich verpflichtet, seinen pädagogischen Ideen Geltung zu verschaffen und ein neues Reglement für die ginnasi, licei und scuole tecniche zu erlassen. So ist Italien, ähnlich wie die meisten Kantone der Schweiz, ein Land ruhelosen und deswegen zu keiner sicheren Erfahrung gelangenden Experimentierens auf dem Gebiet des Unterrichts. Und fast alle diese Experimente stehen in Zusammenhang mit der Politik. „Die Politik verdirbt uns die Schulen“, war auch das Urteil von Villari, als ich in Florenz mit ihm über diese Verhältnisse sprach.

Man wird es, g. H. Kollegen, meinen Bemerkungen wohl angefühlt haben, daß sie nicht cum ira gemacht sind, obgleich ich neben Günstigem, meinen Erfahrungen gemäß, so manches nicht Günstige berichtet habe.<sup>2)</sup> In der That würde es mir auch sehr schwer fallen, von Italien und den Italienern cum ira zu reden, wenn gleich meines Erachtens dort (wie bei uns) Vieles anders sein sollte. Seitdem ich zum ersten Mal meinen Fuß über die Alpen gesetzt, hat es mir nicht bloß dieses Land, sondern auch dieses Volk dermaßen angethan, daß es mir sogar schwer fällt, von ihnen sine studio zu reden, und allezeit werde ich jede Steigerung der geistigen Kultur des italienischen Volkes mit lebhafter Freude begrüßen. — Was den Lehrplan seiner humanistischen Unterrichtsanstalten betrifft, so sei noch dies beigefügt. Als vornehmstes Mittel, ihn zu vervollkommen und die Bildung der diesen Schulen anvertrauten Jugend wesentlich zu erhöhen, erscheint mir eine Änderung, die allerdings in der nächsten Zeit wenig Aussicht hat eingeführt zu werden: die erhebliche Vermehrung der griechischen Lektionen. Dafür sprechen drei Erwägungen. Kein Land

<sup>1)</sup> Er ist es schon nicht mehr, wo ich den Vortrag drucken lasse, sondern statt seiner G i a n t u r c o, bis dahin Prof. der Rechte an der Neapeler Universität, der der Kammer einen den ganzen Mittelschulunterricht betreffenden Reformplan angekündigt hat.

<sup>2)</sup> Damit ich mit Bemerkungen der letzteren Art nicht etwa ein Unrecht begehe, habe ich meine ganze Darstellung einem feingebildeten Italiener von hervorragender gesellschaftlicher Stellung mitgeteilt, und ich habe seine volle Zustimmung erhalten.

ist nach dem Gang seiner kulturellen Entwicklung den alten Hellenen so viel Dank schuldig, wie Italien, und kein Volk, außer den Neugriechen, bedarf daher so sehr, um seine Kultur historisch zu verstehen, der Kenntnis der altgriechischen. Ferner wäre ein ausgedehnterer griechischer Unterricht mit entsprechend stärkeren Anforderungen an die Schüler am meisten dazu geeignet, die jungen Italiener zu angestrengtem, eindringendem wissenschaftlichem Arbeiten zu erziehen: das Lateinische liegt ihnen zu nahe, fällt ihnen zu leicht, um diese Aufgabe gleich gut lösen zu können. Endlich würde meines Erachtens die Vertiefung in das hellenische Altertum am ehesten vermögen, den Sinn der Jugend aus den Wirren und Zwistigkeiten der Gegenwart hinauszuführen und in einem Gebiet heimisch zu machen, von dem aus dann die Zeitströmungen und Zeitereignisse mit ruhigerem Blicke angeschaut werden würden, nicht mit der vorzeitigen Parteinahme und dem leidenschaftlichen Kampfes-eifer, von denen gegenwärtig schon Unmündige in Italien befeelt sind.

Nun aber bitte ich Sie, mit mir in Neapel den Dampfer zu besteigen, um nach Port Said und von dort nach Cairo zu fahren und um in der modernen Hauptstadt des Pharaonenreiches einige Blicke in das ägyptische Schulwesen zu werfen.

Die eigentlich nationalen Schulen Ägyptens entzogen sich meiner genaueren Einsicht, wenn auch nicht meinem Besuche. Ich war wiederholt in der Moschee el Azhar, dieser Hauptstätte mohamedanischer Bildung, einer Universität, die genau auf dem Standpunkt stehen geblieben ist, den sie im Mittelalter einnahm, in der die auswendig gelernte Schriftweisheit des Koran alles bedeutet, alle Wissenschaften, auch die Jurisprudenz und Medizin, vertritt, einer universitas nicht bloß litterarum, sondern auch aetatum. Denn man findet dort Studenten, reife Männer, aber auch Knaben und Kinder, Kinder, die unter der Rute eines bei ihnen hockenden Magisters die Elemente des Schreibens und Lesens lernen, die — wie einst ein deutscher Berichterstatter sich geistreich ausdrückte — mit untergeschlagenen Beinen an den Lippen ihres Lehrers hängen, ja sogar Kinder, welche noch nichts lernen, sondern mit allerlei Spielen, die an Fröbelsche Methode erinnern, beschäftigt werden. — Ich war ferner in einer koptischen Knabenschule und sah dort, wie die kleinen Kopten neben der arabischen auch die koptische Schrift erlernen, aber von der koptischen Sprache natürlich ebenso wenig verstehen, wie ihre Lehrer und die Geistlichen. Obgleich diese nämlich noch heutzutage im Kultus bei verschiedenen Gelegenheiten gebraucht wird, ist doch ihr Verständnis eine auf wenige Gelehrte beschränkte Wissenschaft.

Genauer aber habe ich und mit viel Interesse zwei Schulen betrachtet, die erst vor einigen Jahren von der Regierung in Cairo geschaffen sind durch den, der die Unterrichtsverwaltung in Ägypten gegenwärtig leitet, den Unterstaatssekretär Artin Pascha, einen höchst intelligenten und energischen Armenier. Es sind zwei Lyceen, das eine École Khédivieh, das andere Lycée Tewfik genannt, welche bestimmt sind, die jungen Leute bis zum 18ten Lebensjahr zu unterrichten und ihnen eine Bildung

zu geben, welche sie zu höheren wissenschaftlichen Studien befähigt; das eine in Mitte des arabischen Viertels von Cairo gelegen, das andere in herrlicher Lage an der schattigen Schubra-Allée, zu einer Schule glücklich umgeformt aus einem Palast und mit allem hygienischen Raffinement versehen, z. B. mit prächtigen Badeeinrichtungen, beide mit Alumnaten verbunden. Der École Khédivieh steht ein Engländer vor, namens Elliot, dem anderen ein Franzose aus der Normandie, H. Peltier Bey, frische, thatkräftige Persönlichkeiten, mit denen ich mich gern über Unterrichtsangelegenheiten besprach.

Artin Pascha hat ein Werk *L'instruction publique en Égypte* verfaßt, dessen I. Kap. handelt sur l'instr. au point de vue musulman. Wer aber hiernach vermuten sollte, daß der Verfasser ein beschränkter pädagogischer Nationalitätsschwärmer ist, würde sich täuschen. Sein Gedanke ist vielmehr, daß die europäische Civilisation nach Agypten, so weit als möglich, schon in den höheren Anabenschulen übertragen werden muß, und als Beweis für die Ernstlichkeit dieser Ansicht dienen ja schon die Personen der genannten Direktoren. Noch mehr die Unterrichtssprachen. Denn arabisch wird an beiden Lyceen nur in zwei Fächern gesprochen, im muttersprachlichen Unterricht und in der Mathematik, sonst durchweg entweder französisch oder englisch. Beide Anstalten haben nämlich zwei Abteilungen, eine *section française* und eine *english section*. In der ersteren wird das Englische als zweite obligatorische Fremdsprache gelehrt, ist aber nicht Unterrichtssprache; in der letzteren wird es so mit dem Französischen gehalten. Gegenwärtig sind in beiden Lyceen die französischen Abteilungen noch weit besuchter, doch nimmt allmählich in der von Mr. Elliot geleiteten Schule die Frequenz der englischen Abteilung zu. Auch daran, die deutsche Sprache als Lehrgegenstand einzuführen, hat man einmal gedacht, aber der Plan wurde wieder aufgegeben. Italienisch wird von nicht wenigen durch Privatunterricht oder durch die Praxis gelernt.

Ich habe nun den verschiedensten Lehrstunden beigewohnt, auch mathematischen, wenngleich ich das hier gesprochene Vulgararabisch nur so weit beherrsche, um mich mit Hammals und Gelseltreibern zu verständigen; aber die geometrische Zeichnung oder die Rechnung an der Tafel befähigten mich doch zu folgen. Und ich habe bei dem verschiedenen Unterricht gar manchen recht günstigen Eindruck bekommen, besonders bei Lehrern, die aus dem Ausland gerufen waren: mit Vergnügen erinnere ich mich z. B. einer Geographiestunde bei einem schweizerischen Kollegen, in der mir zu Ehren Deutschland repetiert wurde und die nichts zu wünschen übrig ließ, insbesondere auch zeigte, daß die Schüler das Bild des Landes im Kopf trugen und an die Tafel zeichnen konnten. Auch eine französische Stunde in der untersten französischen Klasse des lycée Tewfik, gegeben von einem Araber, war entschieden gut zu nennen: der Lehrer hatte seine Schüler trotz ihrer beträchtlichen Anzahl doch schon innerhalb eines gewissen Kreises von Vorstellungen und Wendungen zur Fähigkeit des Verstehens und Sprechens der Fremdsprache gebracht. Interessant war mir ferner eine Geschichtsstunde in der *section française* derselben Anstalt, wo der Lehrer die neueste europäische Geschichte mit lebhafter Entwicklung politischer Gesichtspunkte behandelte und mit entschiedener Parteinahme für Frankreich, wie denn auch schon das Lehrbuch, wel-

des mir gereicht wurde, bezüglich des Ursprungs des französisch-deutschen Krieges die Worte enthielt: Les fautes de Louis Napoléon donnaient à Bismarck l'occasion de susciter la guerre contre la France.<sup>1)</sup> Auch der Zeichenunterricht findet

<sup>1)</sup> Es wird nicht uninteressant sein zu erfahren, welcher umfangreiche Geschichtsstoff in den 5 Jahren des enseignement secondaire nach der Ministerialverordnung vom 25. Juli 1894 zu absolvieren ist, und wie er auf die einzelnen Kurse verteilt worden.

Erstes Jahr. Histoire ancienne des peuples de l'Orient. *Ancien empire.* Ménès-Fondation de Memphis-La 4. dynastie-Les Pyramides-5. et 6. dynastie-Civilisation de l'ancienne Égypte. *Moyen empire.* 1. La 11. et la 12. dynastie-Le Fayoum-Le lac Mœris-Le Labyrinthe. 2. Invasion des Hycksos ou rois pasteurs. *Nouvel empire.* 1. La 18. dynastie-Ahmès I-Expulsion des Hycksos-Conquêtes des Égyptiens sous Thoutmès I, Thoutmès II et Thoutmès III. 2. La 19. dynastie-Séti I-Ramsès II-Ménephtah-Moïse et les Hébreux. 3. La 20. dynastie-Ramsès III. 4. L'Égypte depuis la 21. jusqu'à la 25. dynastie-Invasion des Éthiopiens et des Assyriens. 5. La 26. et la 27. dynastie-Psammetick I-Néchao-Psammetick II-Ahmès II-Conquête de l'Égypte par Cambyse. *Les Israélites ou Hébreux.* 1. Abraham-Jacob-Joseph-Moïse-L'exode-Les Juges-Samson-Samuel. 2. Les Hébreux sous les rois-Saül-David-Salomon. 3. Séparation des royaumes d'Israël et de Juda sous Jéroboam. *Les Phéniciens.* Sydon-Tyr-Fondation de Carthage. *Assyrie et Babylonie.* 1. Ninive-Sargon. 2. Sennachérib-Destruction de Ninive. 3. Empire babylonien-Nabou Koudour Oussour. *La Perse.* Les Perses-Cyrus-Cambyse.

Deuxième Jahr. Histoire ancienne. *Hist. de la Grèce.* 1. Sparte et Athènes-Lycurgue et Solon. 2. Les Guerres Médiques. 3. Athènes au temps de Périclès-La civilisation grecque. 4. Hégémonie athénienne et hégémonie spartiate. 5. Thèbes-Pélopidas et Épaminondas. *La Perse et l'Égypte jusqu'à Darius Codoman.* Xerxès-Révolte des Égyptiens-L'Égypte sous les successeurs de Xerxès-Décadence de la Perse-Avènement de Darius Codoman. *La Macédoine.* Alexandre le Grand-Ses conquêtes-Partage de son empire. *L'Égypte sous les Ptolémées.* 1. Prospérité de l'Égypte sous les premiers Ptolémées-Ptolémée I - Ptolémée II - Ptolémée III. 2. Décadence de l'Égypte-Cléopâtre - Intervention des Romains - César - Marc Antoine - Octave - L'Égypte réduite en province romaine. *Histoire Romaine.* 1. Rome sous les rois - La République Romaine en résumé. 2. Les Guerres Puniques-Annibal. 3. Puissance de Rome vers 138 av. J. C. 4. Le premier Triumvirat. César; ses conquêtes - Rivalité de César et de Pompée - Bataille de Pharsale - Dictature de César - Sa mort. 5. Le second Triumvirat - Antoine et Octave - Etablissement de l'Empire. 6. Siècle d'Auguste - La civilisation romaine. 7. Les principaux empereurs romains (Vespasien - Titus-Dioclézien - Constantin - Théodose) - Division de l'empire romain en empire d'Orient et empire d'Occident. *L'Égypte sous la domination romaine, jusqu'à la conquête par les Arabes.* 1. Résumé de l'histoire de l'Égypte sous les empereurs romains d'Occident jusqu'à Dioclétien. 2. Résumé de l'histoire de l'Égypte sous Constantin et les empereurs d'Orient. Le Christianisme en Égypte - Les Jacobites et les Mélékites. 3. Chosroès et Héraclius.

Drittes Jahr. Histoire générale des Arabes et histoire spéciale de l'Égypte, depuis la conquête par les Arabes jusqu'à la conquête par les Ottomans. 1. L'Arabie ancienne. Résumé de l'histoire primitive des Arabes avant Mohammed. 2. La conquête arabe-Conquête de la Syrie sous Abou Bekr et Omar - Conquête de la Perse. 3. Conquête de l'Égypte. *Les Khalifes Ommyades.* 1. Avènement des Ommyades-Moawieh Yézid-Les guerres civiles-Hussein ibn Ali-Bataille de Kerbélah - Abdallah - Merwan I - Abd el Melek - Premières expéditions des Arabes en Mauritanie. 2. Nouvelles conquêtes des Arabes sous Abd el Melek - Conquête de la Mauritanie-Le Khalif Walid-Conquête de l'Espagne-Bataille de Poitiers. 3. Étendue de l'empire arabe après le règne de Walid - Nouvelles guerres civiles - Merwan II - Révolte d'Abou-Moslem dans le Khorassan-Renversement de la dynastie des Ommyades. *Les Khalifes Abbassides.* 1. Les Khalifes Abbassides jusqu'à la mort d'Al Mamoun - Abou el Abbas - Abou Gaffar el Mansour - Fondation de Bagdad - El Mahdi et El Hadi - Haroun el Rachid - El Mamoun. 2. El Motassem - Décadence et démembrement de l'empire arabe 3. Croisades - Causes des croisades - La première croisade. 4. Invasion des Mongols - Destruction du Khalifat de Bagdad. *Histoire particulière de l'Égypte.* 1. L'Égypte sous les premiers Khalifes. 2. L'Égypte sous les Toulounides et les Ekchidites. 3. Les premiers Fatimites. Conquête de l'Égypte par les Fatimites - El Moez el din Allah - Fondation du Caire et de la mosquée El Azhar. 4. L'Égypte sous les Fatimites. 5. L'Égypte sous les Ayoubites - Troisième



sorgfäl tige P f l e g e , u n d m a n f ä n g t j e t z a n , ü b e r d a s Z e i c h n e n u n d Z u f ü h r e n v o n k u n s t v o l l e n A r a b e s k e n , e n t g e g e n m o h a m e d a n i s c h e r A n s c h a u u n g , a u c h z u r W i e d e r g a b e v o n T i e r - u n d M e n s c h e n g e s t a l t e n f o r t z u f ü h r e n .<sup>1)</sup>

croisade - Croisades en Égypte. 6. Résumé de l'histoire de l'Égypte sous les Mamelouks. 7. Conquête de l'Égypte par les Ottomans.

Vier tes J a h r . Histoire sommaire de l'Europe y compris l'empire Ottoman et histoire particulière de l'Égypte sous les Ottomans. *L'Europe au moyen âge*. 1. Les Francs - Charlemagne. 2. Fondation des royaumes de France et d'Allemagne. 3. Frédéric Barberousse. 4. Fondation du royaume d'Angleterre-Alfred le Grand. 5. Résultats généraux des Croisades. *Découvertes maritimes au XV siècle*. 1. Christophe Colomb. 2. Vasco de Gama. *Empire ottoman*. 1. Orkhan - Osman - Orkhan - Mourad I. 2. Bayezid I et Timour Lenk: Bataille d'Ancyre. 3. Mohammed I et Amurat II. 4. Mohammed II. Prise de Constantinople. 5. Bayezid II. Sélim I. 6. Soliman le Magnifique. 7. Sélim II. *L'Europe au XVI siècle*. 1. La Renaissance et la Réforme. 2. Espagne et Allemagne - Charles Quint et Philippe II. 3. France - François I et Henri IV. 4. Angleterre - Elisabeth. 5. Résumé de l'histoire de l'empire Ottoman au XVI siècle. *L'Europe au XVII siècle*. 1. Empire d'Allemagne - Guerre de Trente ans. 2. France - Louis XIII et Richelieu - Louis XIV. 3. Angleterre - Cromwell - Guillaume d'Orange. 4. Résumé de l'histoire de l'empire Ottoman au XVII siècle. *L'Europe au XVIII siècle*. 1. Suède, Russie et Turquie - Charles XII - Pierre le Grand - Ahmed III. 2. Prusse et Autriche - Frédéric II et Marie Thérèse. 3. Russie - Catherine II - Partage de la Pologne. 4. Relation de la Russie, de la Turquie et de l'Autriche au XVIII siècle. 5. Angleterre - Georges II. - Conquête de l'Inde - Indépendance des États Unis. *L'Égypte sous la domination ottomane*. 1. Administration et organisation de l'Égypte par Sélim I et Soliman le Magnifique. 2. Résumé de l'histoire de l'Égypte sous le gouvernement des Pachas. Aly bey El Kébir - Mohammed Abou-Dahab-Ibrahim bey - Mourad bey.

Fün f tes J a h r . Histoire sommaire de l'Europe dans la dernière partie du XVIII siècle - La Turquie et l'Égypte au XIX siècle. 1. France - La Révolution Française - Guerre contre l'Europe - L'empire en France. 2. Conquête et chute de Bonaparte. Congrès de Vienne. 3. Révolutions de 1830 et de 1848 en Europe. 4. Guerre de Crimée. 5. Formation de l'unité italienne. 6. Guerre austro-prussienne 1866. 7. Guerre franco-allemande 1870 - Formation de l'empire allemand. 8. Turquie et Égypte - Mahmoud II - Indépendance de la Grèce - Mahmoud II et Mohamed Aly. 9. Guerre turco-russe ou des Balkans 1877: Traité de Berlin. 10. L'Égypte sous Mohamed Aly et ses successeurs.

<sup>1)</sup> Der Lehrplan des Zeichenunterrichts in den fünf Klassen der Mittelschule lautet für das erste Jahr: Dessin à main levée - Dessin d'après le relief d'ornements purement géométriques empruntés au style grec et au style arabe. Mêmes dessins de mémoire - Dessin des divers genres de lettres usitées dans les plans, cartes, titres. Dessin d'après le tableau noir ayant pour objet les éléments de l'art arabe, à main levée sans le secours d'aucun instrument.

für das zweite Jahr: Dessin à main levée d'après le tableau noir; motifs empruntés à l'art arabe avec entrelacs sans le secours d'aucun instrument - Dessin d'après les plâtres (art arabe) avec les ombres propres et les ombres portées (à main levée) - Dessin d'après nature d'objets usuels très simples - Mêmes dessins de mémoire.

für das dritte Jahr: Emploi des instruments - Dessin des principales figures géométriques - Applications empruntées à l'art arabe - Traits et entrelacs - Principes du lavis à teintes plates - Composition des teintes - Teintes et signes conventionnels - Dessin reproduisant des motifs de décoration de surfaces planes ou en relief (carrelages, vitraux, panneaux, plafonds, mosaïques empruntées à l'art arabe).

für das vierte Jahr: Relevé avec cotes et représentation géométrique au trait et à une échelle déterminée de solides géométriques et d'objets, tels que assemblages, de charpente et de menuiserie, gros meubles - Cette étude faite d'abord d'après des modèles doit être faite ensuite d'après nature. Emploi du lavis pour exprimer la nature des matériaux et teintes conventionnelles. Application de cette étude à des motifs de l'art arabe. Quelques séances seulement consacrées à l'étude de la figure humaine - Étude de ses proportions.

für das fünfte Jahr: Notions très élémentaires sur les divers styles d'architectures: Style égyptien, style grec (ordres divers grecs), style romain, style byzantin, style arabe. Leçons faites au tableau par le professeur - Étude de diverses plantes ornementales,

Was mir aber sehr bedenklich vorkam, war die Unverbundenheit der europäischen Bildung und des muttersprachlichen, nationalen Unterrichts, wie sie mir schon darin entgegentrat, daß der französische Direktor nach seiner eigenen Erklärung nur so viel Arabisch verstand, um selbständig mit den dienenden Geistern zu verkehren, und der vor kürzerer Zeit berufene englische auch diese Fertigkeit noch nicht erworben hatte. Der arabische Sprachunterricht wird nicht durch den fremdsprachlichen und ebenso wenig der fremdsprachliche durch den arabischen unterstützt. Das sind ganz gesonderte Gebiete, was um so mehr zu bedauern, als der muttersprachliche Unterricht ungemein viel Zeit in Anspruch nimmt. Denn das Astarabisch des Koran, das dort gelernt werden muß, unterscheidet sich von dem Vulgararabisch, wie mir versichert wurde, weit mehr als das Altgriechische vom Neugriechischen, und zudem wird die Grammatik in der umständlichsten Weise gelehrt, so wie einst im Abendland das Lateinische nach dem Doctrinale des Alexander de Villa Dei, mit höchst ausführlichen Definitionen und Erläuterungen der verschiedenen Redetheile, ihrer Accidenzen u. s. w.<sup>1)</sup> So kann man denn den Ausdruck sehr wohl verstehen, den Mr. Beltier zu

animaux et figures employés dans la décoration architecturale des différents styles précités - Croquis à la plume.

Vorgebrucht ist diesem Plan folgende Bemerkung: Tel qu'il est conçu, le programme du dessin a pour but d'exercer la justesse du coup d'œil des élèves et leur intelligence des formes; de leur donner l'habitude de les exprimer rapidement d'une manière claire et correcte; d'éviter avec soin tout ce qui peut fausser leur goût: enfin de leur inculquer des notions suffisantes sur l'art de leur pays.

Recht interessant ist auch der Lehrplan der Histoire naturelle, insbesondere was bezüglich hygienischer Belehrungen im fünften Jahre vorgeschrieben. Das erste Jahr hat noch keinen naturgeschichtlichen Unterricht.

Zweites Jahr: *Botanique*. Comparaison entre les animaux et les végétaux. Tige, racine, feuille, fleur, fruit et graine; leurs formes et leur fonction. Germination. Grandes divisions du règne végétal.

Drittes Jahr: *Anatomie et Physiologie*. Squelette; forme et position des parties du squelette. Muscles; différentes sortes de muscles - Fonction des muscles; articulations. Appareil digestif; digestion; aliments.

Viertes Jahr: *Anatomie et Physiologie*. Sang - Appareil circulatoire; circulation. Appareil respiratoire; respiration. Le larynx - La voix. Appareil urinaire - La peau, structure et fonction. Système nerveux - Nerfs moteurs et sensitifs. Organes des sens: toucher, goût, odorat, ouïe, vue. Grandes divisions du règne animal, caractères généraux des quatre embranchements; division des vertébrés en classes.

Fünftes Jahr: *Hygiène*. Classification des substances alimentaires - Nourriture animale - Viandes dangereuses (trichinose, tuberculose). - Nourriture végétale - Condition nécessaire d'un bon régime alimentaire - Cuisson des aliments. Eau et boissons - Contamination des eaux - Purification de l'eau. Thé, café, cacao; leurs effets. Effets de l'alcool, de l'opium, du hachiche, du tabac. L'air - Quantité d'air nécessaire à la respiration; dangers de l'air confiné - Ventilation. Hygiène du corps - Exercice, repos, sommeil - Propreté, bains. Vêtements. Habitation - Assainissement du sol - Influence des voisinages. Maladies contagieuses - Indication des principales maladies contagieuses - Voies de transmission - Précautions à prendre contre la contagion; vaccination et revaccination. Précautions à prendre et régime à suivre en temps d'épidémie cholérique. Premiers soins à donner en cas d'accident: coupure, brûlure, morsure, empoisonnement, hémorragie, syncope, asphyxie, insolation, noyés.

<sup>1)</sup> Schon in dem enseignement primaire nimmt die Grammatik des Arabischen einen breiten Raum ein. So wird für das dritte der vier Primärschuljahre durch das Règlement v. J. 1894 verordnet:

Apprendre par cœur les règles suivantes et bien comprendre le sens:

Les mots - Division des mots en nom, verbe et particule - Le verbe - Division du verbe en prétérit, aoriste et impératif - Division du verbe en verbes parfaits, c'est-à-dire ceux qui n'ont point parmi leurs radicales une des lettres faibles ou infirmes, et en verbes infirmes, c'est-à-dire ceux qui ont une ou plusieurs des lettres faibles

mir that, wenngleich er in dem Munde des Direktors einer arabischen höheren Unterrichtsanstalt etwas eigentümlich klingt: La langue arabe est un grand

parmi leurs radicales - De la conjugaison et de la non conjugaison du verbe - Des verbes conjugables - Des verbes non conjugables - Le verbe à l'accusatif - Le verbe au mode conditionnel - Le verbe au nominatif ou au mode indicatif - Le nom singulier, duel et pluriel, masculin et féminin - Noms brefs - Noms défectueux et noms complets - Division du nom en noms déterminés et en noms indéterminés - Différentes sortes de noms déterminés - Division du nom en noms terminés et en noms non terminés par des voyelles nasales - Les noms ou adjectifs invariables - Déclinaison et non déclinaison du nom - Les noms déclinables et les noms indéclinables - Les noms au nominatif - L'agent ou sujet - L'objet d'une action dont l'agent n'est pas nommé - L'inchoatif et l'énonciatif - Le nom du verbe abstrait *être* et ses sœurs - L'énonciation d'Inna et ses sœurs - Les noms à l'accusatif - Les cinq espèces de compléments ou termes circonstanciels - La chose exceptée avec la particule de l'exception - La situation ou terme circonstanciel d'état - Le spécifique ou distinctif - Le compellatif - L'énonciatif du verbe abstrait (Kana) et ses sœurs - Le nom d'Inna et ses sœurs - Les noms au génitif - Le complément à une annexion - Les appositifs - Le qualificatif - Le conjonctif - Le corroboratif - Le permutatif - La particule - Indiquer un certain nombre des particules qui influent sur le sens - Syntaxe des désinences en égard à la place qu'elles devront occuper.

Dix petits morceaux en vers et en prose avec explication des mots et la manière de bien réciter.

Für die erste (unterste) Klasse aber des enseignement secondaire ist folgender grammatischer Stoff vorgezeichnet:

La grammaire en ses deux parties: la syntaxe (nahou) et la morphologie ou la théorie des formes (sarf), qui comprend la déclinaison et la conjugaison - Définition de nahou et du saraf - Discours - Parties du discours - Le verbe, division du verbe en présent, aoriste et impératif - Nom d'action et ses divisions - Division du verbe primitif ou simple et verbe divisé ou augmenté, c'est-à-dire formé par l'adjonction d'un élément - Subdivisions; verbe n'ayant qu'une forme unique et invariable et verbe se conjuguant - Verbe d'approbation et de blâme - Forme admirative ou déclamative - Elif et elif hamzé - Division du verbe en verbe sain et en verbe faible - Subdivisions - Principes qui régissent la conjugaison de ces différents verbes - Division du verbe en verbe neutre et verbe actif - Verbe à la voix passive et verbe à la voix active - Division du verbe en verbe complet et en verbe défectueux. Verbe dont la dernière lettre radicale est variable et dans quels cas - Verbe dont la dernière lettre radicale est invariable et dans quels cas - Verbe au subjonctif et les cas où l'on doit l'employer - Verbe au mode apocope et les cas où l'on doit l'employer - Suppression de la voyelle finale dans les verbes ayant une lettre finale pour dernière radicale.

Le nom - Division du nom en nom primitif et nom dérivé - Division du nom primitif - Le nom d'action ou infinitif - Nom d'infinitif - Noms d'unité et noms de manière - Division du nom dérivé - Le nom d'agent - Le nom de patient ou participe passif - Nom marquant l'habitude ou la profession (nom de métiers) - Termes circonstanciels ou adverbies de temps et de lieu - Noms d'instruments - Comparatifs et superlatifs - Noms dérivés faisant fonction du verbe - Noms indéclinables aux trois cas - Noms terminés par un *a long* - Noms indéclinables au nominatif et au génitif - Noms déclinables aux trois cas - Division du nom au singulier, duel et pluriel - Nom masculin et féminin - Division du nom en nom déterminé et nom indéterminé - Le pronom - Nom propre - L'adjectif démonstratif - L'adjectif relatif - Noms déterminés par l'article - Noms déterminés par le compellatif ou vocatif - Division du nom en noms terminés ou non terminés par le *tanwin* - Diminutif - Nom marquant l'origine ou la nationalité - Noms dont la dernière lettre est variable et dans quels cas - Noms dont la dernière lettre est invariable et dans quels cas - Le nom au nominatif - L'agent - Le sujet du verbe passif - L'antécédent et l'attribut et leurs divisions - Cas où il est permis de commencer une phrase par un nom indéterminé; cas où ils sont exprimés; cas où ils ne le sont pas; les différentes places qu'ils peuvent prendre dans la proposition - Antécédent et attribut - Le sujet du verbe *kana* (être) et les verbes analogues - Verbes d'approximation - Particules faisant fonction de *laisa* - L'attribut de la particule *inna* (certes).

Le nom à l'accusatif - Complément direct - L'accusatif employé exclamativement comme avertissement ou menace - Icheteghal - Complément absolu - Complément exprimant le motif de l'action - Adverbies de lieu et de temps - Accusatif indiquant la société - L'exception - Le terme circonstanciel d'état - Le spécifique - Numératif et ses formes - Orthographe - Elif souple - Lettres que l'on adjoint et lettres que l'on supprime.

malheur pour nous. Ich aber konnte, als mich Artin Pascha um ein Urtheil über das Wahrgenommene ersuchte, zwar aus voller Überzeugung meine lebhafteste Anerkennung für Vieles, was ich gesehen, aussprechen, mußte aber doch zugleich meiner Anschauung Ausdruck geben, daß die große Schwierigkeit d'amalgamer l'érudition européenne et la culture nationale des Égyptiens noch keineswegs ganz überwunden sei.

Die Verpflanzung europäischer Jugendbildung auf Ägypten hat Artin auch auf dem Gebiete körperlicher Ausbildung vollzogen. Der Turnunterricht und die Turnspiele sind eingeführt, und ich hatte die Ehre, eines Tages von dem Herrn Unterstaatssekretär zu dem ersten ägyptischen Schauturnen abgeholt zu werden. Es war ein schöner, großer, von Bäumen und Gebäuden eingefasster Platz, auf dem sich sämtliche Schüler der beiden Lyceen versammelt hatten und wo nun Ordnungssübungen und Wettkämpfe der verschiedensten Art mit allem Ernst eines ἀγών vor sich gingen. Es hatte aber den Pascha einige Mühe gekostet, die Sache durchzusetzen, nicht bei dem Khedive, der ja auf dem Theresianum in Wien seine Vorbildung erhalten hat, sondern bei einigen arabischen Kollegen, die kopfschüttelnd gemeint hatten, ein solches öffentliches Produzieren körperlicher Gewandtheit verstoße gegen die dignité humaine. Jetzt hatten sich aber doch nicht bloß zahlreiche Engländer, Franzosen und Damen und Herren anderer Nationen zum Schauen eingestellt, sondern auch, zum Theil an den Fenstern der umliegenden Gebäude, viele Araber (etwa auch Araberinnen hinter den hölzernen Jalousien?), und der ungeheure Jubel, mit dem die Vorführungen von allen Seiten begleitet wurden, zeigte, daß die vernünftige Anschauung durchgedrungen war. Neues übrigens habe ich bei dieser Festlichkeit nicht kennen gelernt, abgesehen von einem sehr drolligen Wettlauf mit Hindernissen am Schluß, wobei die Laufenden nicht bloß über die verschiedensten Hemmnisse hinüberklettern, sondern zu großer Heiterkeit der zuschauenden Jugend auch durch Säcke, die mit einer Art Mehl gefüllt waren, kriechen mußten. Ich habe mir das Programm der Festlichkeit wohl aufbewahrt und darauf stets die Sieger unter den Wettkämpfern bezeichnet, wobei ich zu dem Ergebnis gelangte, daß die Türken und Kopten die kräftigsten und gewandtesten waren, nicht die Araber.

Wenn man mich endlich fragen würde, welches mein Eindruck von Begabung und Verneifer der ägyptischen Lyceisten gewesen ist, so muß ich darauf eine zum Theil bedenkliche Antwort geben. In den unteren Klassen trat mir fast durchweg eine höchst erfreuliche Begabtheit und Frische entgegen. Die französische Stunde, der ich bewohnte, war geradezu ein Vergnügen wegen der Munterkeit und Empfänglichkeit der Schüler. Dagegen, wenn ich in die Klassen kam, in denen die Schüler die Grenzen der Pubertät überschritten haben, war der Eindruck ein wesentlich anderer: bei sehr Vielen zeigte sich ein mattes, gleichgiltiges, träumerisches Wesen. Ich habe diesen Punkt mit beiden Direktoren, sowie mit anderen Männern in Kairo, z. B. unserem Landsmann Vollers, Bibliothekar an der Viceköniglichen Bibliothek, besprochen und von allen Seiten das Urtheil gehört, daß dieser beklagenswerte Mißstand, der gerade oft bei Knaben, welche die meiste Hoffnung erweckt

haben, hervortreten soll, mit dem Sklavinnenunwesen in dem elterlichen Hause und wohl auch mit der in Kairo weitverbreiteten Prostitution zusammenhänge. Rein negative Mittel werden gegen diese Einflüsse wenig vermögen; wohl aber könnte, meinen wir, noch weitere Ausdehnung der von Artin eingeführten körperlichen Übungen und besonders ihrer freiwilligen Betreibung hier Segen stiften. Auch fanatischer Sport, so wenig er sonst billigenstwert erscheint, wäre als Gegengift zu schätzen. Würde aber das bezeichnete böse Hemmnis beseitigt oder doch wesentlich zurückgedrängt und gelänge es, die nationale Bildung mit der europäischen in organische Verbindung zu bringen, so würden aus den geschilderten Mittelschulen Kairo's sehr wohl Männer hervorgehen können, die wesentlich dazu beitragen, das von der Natur so wunderbar ausgestattete Land zu einer hohen Stufe auch geistiger Kultur zu erheben.

Wollen Sie mich nun noch nach dem mir teuersten der fremden Länder, nach Griechenland, begleiten? Die Zeit ist knapp geworden, und ich könnte Sie verweisen auf eine demnächst in Baumeisters Handbuch erscheinende sehr eingehende und offene Darstellung meines Freundes Sotiriadis in Athen. Aber einige Punkte möchte ich doch hier vorbringen, nachdem ich die Athenischen Schulen verschiedenster Art, Gymnasien und das „Realgymnasium“, Mädchenschulen, Waisenhäuser<sup>1)</sup>, das Lehrerseminar und eine Volksschule kennen gelernt habe, dank der überaus liberalen Weise, in der mir von dem damaligen Minister Blachos und von verschiedenen Schulmännern entgegengekommen ist.

Vor Allem war mir interessant zu sehen, wie weit man im Verständnis der altgriechischen Autoren in den griechischen Mittelschulen gegenwärtig kommt, und die Resultate, die ich wenigstens in Athen zu beobachten Gelegenheit hatte, waren im Ganzen sehr erfreulich, aber nicht überraschend, wenn man bedenkt, erstens wie die neugriechische Schriftsprache sich in lexikalischer Beziehung, z. T. auch in Flexion und Syntax immer mehr zum Altgriechischen zurückgebildet hat, und zweitens wie viele Stunden auf das Altgriechische verwendet werden: in den Gymnasien nämlich wöchentlich nicht weniger als 12 und zwar, soweit ich gesehen, immer die beiden ersten Morgenstunden; und auch das athenische *πρακτικὸν λύκειον*, die einzige siebenklassige Mittelschule ohne Latein, vorbereitend auf das Polytechnikum, den höheren Militärdienst und auch zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität<sup>2)</sup>, und ebenso die erste Mädchenschule Athens, das *Ἀρσάκειον*, und das

<sup>1)</sup> Unter der Führung des damaligen Ministerial-Direktors für das Volksschulwesen, Charissios Papamarku, eines höchst einsichtigen Mannes, besuchte ich das von der Königin Amalia gegründete Institut für weibliche Waisen, nach ihr *Ἀρσάκειον* genannt, diejenige Erziehungsanstalt in Griechenland, die mir den erfreulichsten, harmonischsten Eindruck gemacht hat (besonders herzerquickend war mir der fröhliche Sinn der Mädchen, die aus emsiger, geregelter Thätigkeit volle Zufriedenheit gewinnen). Auch eine Anstalt für männliche Waisen besichtigte ich unter derselben Leitung, wo alle Zöglinge (neben einem zweistündigen wissenschaftlichen Unterricht für den Tag) ein Handwerk erlernen und in gesonderten Werkstätten zur Buchbinderei, Schreinerei, Schlosserei, Schneiderei und zum Schusterhandwerk angeleitet werden.

<sup>2)</sup> Sotiriadis nennt die Anstalt „Realgymnasium“; mehr entspricht sie unserer Oberrealschule. Übrigens bin ich noch einer anderen Verwendung des Namens Realgymnasium im Orient begegnet: in Saloniki existiert eine bulgarische Mittelschule dieses Titels, in der gymnasiale und Real-Klassen neben einander liegen.



Athenische Volksschullehrerseminar verfügen über eine reichliche Stundenzahl für den altgriechischen Unterricht. Demgemäß wird nun an allen diesen Anstalten tatsächlich erreicht, daß auch schwierigere Poeten und Prosaiker mit eindringendem Verständnis und ordentlicher Geläufigkeit gelesen werden, wie mir aus der Interpretation noch nicht gelesener Partien mit Sicherheit hervorging. So wurde in meiner Gegenwart in einem Gymnasium aus Thukydides und im Schullehrerseminar aus Sophokles' *Nias* recht gut extemporiert. Doch könnte gewiß noch ungleich mehr gelesen werden, Vieles, wovon die Schüler jetzt nur in literargeschichtlichen Stunden hören, wenn man die syntaktischen Eigentümlichkeiten des Altgriechischen, die dem Neugriechischen fremd sind und bleiben werden, den Schülern vertrauter machte durch häufige Übertragungen in das Altgriechische, und wenn man dann bei der Lektüre nicht in so ungerechtfertigter Weise die Besprechung aller Grammatikalien ausdehnte: in der That bekam ich in einigen Stunden, besonders in einer Xenophonlektion fast den Eindruck der byzantinischen *γρηγοράριον*. Mit diesen Ansichten fand ich auch die Beistimmung Athenischer Schulmänner.

Steht es aber mit dem griechischen Unterricht wenigstens im Allgemeinen erfreulich, so steht es um so trauriger mit dem lateinischen. Hier ist selbst bei so tüchtigen Lehrern, wie dem Prof. Tsakalotos am Wartakion (einem nach seinem Stifter *Βαρβαρτζής* benannten Gymnasium), das Ergebnis sehr betäubend, und noch deutlicher erhielt ich diesen Eindruck durch private Gespräche. Ich hatte nämlich täglich bei mir einen der tüchtigsten Oberprimaner eines Athenischen Gymnasiums, um mich mit ihm in neugriechischer Konversation zu üben, und da kam ich eines Tages darauf, ihm leichte lateinische Autoren vorzulegen, um zu sehen, wie er mit diesen fertig werde. Es war nun kein Satz, der ohne meine vielfache Hilfe überwunden wurde, und besonders auffällig war die Vokabelunkenntnis. Auch hier könnte wohl nur durch reichlichere Übung in der Anwendung des Lateinischen geholfen werden. So, wie es jetzt steht, ist das Latein die partie honteuse und die partie odieuse der griechischen Gymnasien, und man begreift vollkommen, wie die Abschaffung von den Schülern und ebenso von den angehenden Juristen, die sich im Latein examinieren lassen müssen, sehnlichst gewünscht wird. Ich wohnte eines Abends in einem Komödientheater der Aufführung einer Posse bei, in der eine Anzahl von Studenten zusammen traten und eine fanatische Rede eines Kommilitonen gegen die lateinische Sprache mit den Zurufen begleiteten: *ἡ λατινική γλώσσα κάτω, κάτω!*

Die Leistungen, von denen ich in den anderen Lehrgegenständen Kenntnis nahm, waren sehr verschieden nach der Qualität der Lehrer. Ich hörte eine ausgezeichnete Stunde neuerer Geschichte bei dem schon erwähnten Sotiriadis, auch eine sehr gute geographische Lektion, ferner eine treffliche französische und geometrische (die letztere in engem Anschluß an Euklid); daneben aber auch erheblich weniger befriedigende in denselben Gegenständen. In der Mustervolksschule, die mit dem Schullehrerseminar verbunden, interessierte mich besonders der Rechenunterricht. Zinsrechnungen im Kopfe brachten die Kleinen mit bewunderungswürdiger Fixigkeit und Richtigkeit zu Stande.

Bezüglich der Unterrichtsmethode in den höheren Schulen habe ich vorhin schon erwähnt, daß die unglückselige Beschränkung des Fragens auf einzelne Schüler



auch in Griechenland herrscht, wie in Italien. Auch in Athen habe ich hierin nur wenige Lehrer anders verfahren sehen. Verbunden aber ist diese Sitte in griechischen Schulen vielfach mit einer noch merkwürdigeren. Der Lehrer kommt auf das Katheder mit einem Käftchen, in dem zusammengelegte Zettel, inwendig mit den Namen der einzelnen Schüler beschrieben, liegen, er greift hinein, und durch solches Loosen wird entschieden, wer nun aufgerufen werden und zum Zweck der Prüfung für die Stunde ans Katheder treten soll, 3—6, nicht mehr. Daß gerade diese scheinbar absolut gerechte Manier zu starker Ungleichheit und Ungerechtigkeit in der Behandlung der einzelnen Schüler führen kann, leuchtet wohl ein.

Was aber speziell in Griechenland dieses Verfahren der Auslese einzelner Schüler für eine Lektion (richtiger: Examination) sehr zweckwidrig erscheinen läßt, das ist die Überfüllung, an der auch dort, wenigstens in Athen, die Gymnasien leiden. In der Oberprima des Markation fand ich 50 Schüler. Fast alles drängt in diese Anstalten und hernach auf die Universität, um Karriere zu machen, eine politische Rolle zu spielen.

Den gymnastischen Übungen habe ich natürlicherweise auch in Neuheßas meine Aufmerksamkeit wiederholt zugewendet. Gerade gegenüber vom alten, jetzt zum Zweck der erneuten Olympischen Spiele wiederhergestellten Stadion, liegt das *κεντρικὸν γυμνάσιον*, die Centralturnanstalt, wo ich einmal Turnstunden der künftigen Volksschullehrer und dann auch einem Turnfest des Seminars und der damit verbundenen Musterfschule bewohnte. Die Ordnungsübungen der Kleinen waren mit Gesang begleitet, wie wir das jetzt auch z. B. machen, und zwar hörte ich da manche deutsche Melodie mit griechischem Text, z. B. „Wir hatten gebaut“ mit dem Text: *Διὰ τὴν ἐξοικονομήτην, ὦ πατρίς*, und mit Kehlgesang, nicht Nasengesang vorgetragen, *διὰ λάρυγγος* und nicht *διὰ ῥινός*, wie noch vor 25 Jahren allgemein in den Schulen gesungen wurde, jetzt Gebildete wohl fast nur noch in den Kirchen singen. — Die Leistungen der Größeren bewegten sich ganz in den Formen, die im deutschen Turnen üblich. Der einsichtige und energische Vorsteher der Turnanstalt und *ἐπόπτης πάντων τῶν γυμνασίων ἐν Ἑλλάδι* *Βηθίανος* hat sich auch in Deutschland ausgebildet und gab bereitwillig zu, daß jetzt dieses Land den Hellenen auf dem Gebiete der Gymnastik vergette, was es von ihnen empfangen. Es waren Ordnungsübungen mit Keulen und Hanteln (*διὰ κορυνῶν, δι' ἀλτήρων*), am Barren (*δίζυγον*), Weitsprung über den Boß (*ἐφαλτήριον*), Hochsprung mit der Stange (*κοντός*)<sup>1</sup>. Vergleiche ich diese Leistungen mit dem, was bei uns von

<sup>1</sup>) Hier ist das ganze πρόγραμμα τῶν ἐν τῇ γυμναστικῇ ἐξετάσεων τῶν μαθητῶν τοῦ ἐν Ἀθῆναις Διδασκαλείου. 1. Αἵμα τῆς γυμναστικῆς ὑπὸ τῶν μαθητῶν τοῦ Διδασκαλείου καὶ τοῦ Προτύπου (Μυστερfschule). 2. Ἐλεύθεραι ἀσκήσεις ὑπὸ τῶν μαθητῶν τοῦ Διδασκαλείου καὶ τοῦ Προτύπου μετ' ἄσματος (Ἡ γῆ τῆς Ἑλλάδος). 3. Ἐλεύθεραι καὶ τακτικαὶ ἀσκήσεις ὑπὸ τῶν μαθητῶν τοῦ Προτύπου μετ' ἄσματος (Πρὸς τὴν πατρίδα. — Τὸ δειπνὸν τῶν κλεψτῶν. — Ὁ διάλογος. — Ἡ χαρά). 4. Ἀσκήσεις δι' ἀλτήρων ὑπὸ τῶν μαθητῶν τῆς Β' τάξεως τοῦ Διδασκαλείου. 5. Ἀσκήσεις διὰ κορυνῶν ὑπὸ τῶν μαθητῶν τῆς Γ' τάξεως τοῦ Διδασκαλείου. 6. Ἀλμα εἰς ὕψος ὑπὸ τῶν μαθητῶν τῆς Β' καὶ Γ' τάξεως τοῦ Διδασκαλείου. 7. Ἀσκήσεις ἐπὶ μονοζύγῳ ὑπὸ μαθητῶν τοῦ Διδασκαλείου. 8. Ἀλμα ἐπὶ ἐφαλτήριον ὑπὸ μαθητῶν τοῦ Διδασκαλείου. 9. Ἀσκήσεις ἐπὶ δίζυγῳ ὑπὸ μαθητῶν τοῦ Διδασκαλείου. 10. Ἀλμα ἐπὶ κοντῷ ὑπὸ μαθητῶν τοῦ Διδασκαλείου. 11. Αἵμα: Ἡ αὐτάρχεια — Ἑθνικὸς ὕμνος.

Gleichaltrigen ausgeführt wird, so komme ich nach meiner Erfahrung zu dem Ergebnis, daß unsere jungen Leute an Red und Barren mehr leisten, daß aber die jungen Griechen ihnen überlegen sind im Weitsprung und besonders im Hochsprung.

Auch einen großen Spielplatz hat man in Neuathen geschaffen, an der nach Patistia führenden Straße, wo die Mitglieder eines Spielklubs sich täglich abends üben. Da sieht man dann außer verschiedenen modernen Ballspielen fleißige Pflege des Diskuswurfs: die Scheibe wird mit großer Gewandtheit, gewöhnlich flach geworfen; daneben auch eiserne Kugeln. Man kann hier ganz wohl Studien für antike Bildwerke machen. Außer der Diskobolie sieht man vom alten Fünfkampf dort noch viel geübt das Werfen mit hölzernen Wurfspießen nach einem Ziel. Einen Wettlauf habe ich nicht mit angesehen, doch ist gerade auch er sehr beliebt.

Von zwei Fehlern, an denen das hellenische Schulwesen leidet, wird viel geredet, und mit gutem Recht. Der eine liegt in der gesamten Organisation des Unterrichts, in der Stellung und Aufgabe, welche die dreijährigen *ἐλληνικά σχολεῖα* haben. In der Mitte zwischen der vierjährigen Volksschule (*δημοτικὸν σχολεῖον*) und dem gleichfalls vierjährigen Gymnasium stehend, sind sie bestimmt, einmal die Volksschulbildung fortzusetzen und zweitens für die gelehrte Schulbildung vorzubereiten, und vermögen beide Ziele zugleich nicht in wirklich zweckentsprechender Weise zu erreichen. Noch wunder aber, noch hinderlicher für gedeihliche Entwicklung des griechischen Unterrichtswesens ist ein anderer Punkt, die Stellung und Behandlung der Mittelschullehrer. Denn nicht bloß sind die Gehälter sehr klein. Das Höchstgehalt eines Schulmannes, das eines Gymnasialdirektors, beträgt monatlich 350, also jährlich 4200 Drachmen. Das wären, wenn wir den bedeutenden Unterschied zwischen dem Papiergeld, in dem die Besoldung ausgezahlt wird, und dem Silber oder Gold unberücksichtigt lassen, 3360 Mk. Dazu aber kommt weder freie Wohnung, noch ein Wohnungsgeldzuschuß, dagegen ein Abzug von 7½ Prozent für die Pensionskasse, der alle Lehrer von ihrer Anstellung an trifft und der um so unbilliger erscheint, als das Recht zur Pensionierung erst nach einem Dienst von 19 Jahren und 7 Monaten eintritt. Die Lehrer an den hellenischen Schulen aber beziehen, wenn sie der untersten Gehaltsklasse angehören (sie werden je nach dem Ausfall des Examen in drei Stufen geteilt), monatlich nur 100, also 1200 Dr. jährlich, oder genauer 1110 Dr. und haben dafür 24—30 Stunden wöchentlich zu geben.

Indes die Kürzlichkeit des Gehalts ist doch noch nicht das Schlimmste; das Übelste ist seine Unsicherheit, wie sie das Regierungssystem des heutigen Hellas verursacht, ein abschreckendes Beispiel des rein parlamentarischen Regiments. Denn ebenso wenig wie der König ist der Staatsminister hier der ausschlaggebende Mann, sondern der Abgeordnete, der *βουλευτής*. Nachdem er gewählt, kommt er mit einem Koffer voll Wünschen und Beschwerden persönlichster Art, die ihm von Wählern vorgetragen sind, z. B. bezüglich der Besetzung von Beamtenstellen, in das *βουλευτήριον*, und die trägt er dann seinerseits öffentlich oder privatim dem Staatsminister oder einem Fachminister vor. Wird aber seinen Wünschen nicht

entsprochen, so hat das entscheidende Bedeutung für sein Votum in irgend einer Abstimmung, bei der das Ministerium persönlich engagiert ist.

Unter diesen Umständen ist wohl begreiflich, wie bei einem Abgeordnetenwechsel und einem Ministerwechsel alle Beamten (die sämtlich nicht lebenslänglich angestellt sind) in ihren Stellungen anfangen unsicher zu werden, und das gilt in der That von allen Stufen der Beamtenwelt und nicht am wenigsten von den Gymnasialprofessoren und Direktoren und von den Lehrern an den hellenischen Schulen. Als ich vor 27 Jahren auf der Insel Syra einen Gymnasialprofessor, namens Spathis, kennen lernte, der mir sehr wohl gefiel, und ihn fragte, wie lange er nun in seiner gegenwärtigen Stellung sei, antwortete er mir, wenn ich nicht irre: „6 Jahre“; sicher aber fügte er bei, es sei eine lange Zeit, und er verdanke diese Ständigkeit seiner Stellung dem Umstande, daß sein Onkel Abgeordneter von Syra sei. Als ich mich nun bei meinem zweiten Aufenthalt in Griechenland erkundigte, ob der Spathis noch lebe und wo er angestellt sei, wurde mir der Bescheid: „Der ist seit längerer Zeit beschäftigungslos“, und auf meine Frage nach dem Grunde erfolgte die Antwort: πολιτικός ένεκα. Die Zahl solcher aus politischen Ursachen für kürzere oder längere Zeit Beschäftigungslosen ist so groß, daß man für sie eine besondere Bezeichnung erfunden hat: der Pausierende heißt Pausanias! Und der einzige, aber schlechte Trost für dieses Unwesen ist, daß das gleiche Schicksal alle vom Minister bis zum Kanzleidiener treffen kann. Bei dem letzten Ministerwechsel wurde in dieser Weise einer der tüchtigsten Lehrer, die ich kennen gelernt habe, zu Ruhe gesetzt, der schon zweimal erwähnte Sotiriadis; und Herr Zangogiannis, der den Lesern dieser Blätter durch die Recension seines vortrefflichen Buches über die preußische Schulreform und das griechische Gymnasium (1896 S. 41 ff.) und durch seine Schilderung der vorjährigen Athenischen Wettkämpfe (1896 S. 136 ff.) bekannt ist und der bis vor einem Jahr als Seminardirektor in Larissa segensreich wirkte, — er ist jetzt als Professor nach Lamia versetzt.

Und nicht bloß in Absetzung und Anstellung von Lehrern mischen sich die *βουλευταί*, sondern in alle Einzelheiten des Schulbetriebes, z. B. in die Promotionen der Schüler. Vor zwei Jahren wurden einige Versetzungsbestimmungen, nach denen eine Reihe von Schülern am Ende eines Schuljahres nicht versetzt worden waren, auf Betreiben von Abgeordneten, bei denen Eltern geklagt hatten, während der Ferien aufgehoben, und in Folge dessen erschienen nach den Ferienwochen die Durchgefallenen vergütet in den oberen Klassen. Und der Minister, der dies Kunststück fertig brachte, hieß, wenn ich richtig gehört, Καλλιφρονάς.

Einen unheilvollen Einfluß muß solche Politik auch auf die Schulzucht, auf den Geist der Jugend üben. Bei äußerer Gefittetheit zeigt sie deswegen auch den Schulbehörden gegenüber, ähnlich wie die italienische, ein Maß von Eigenwillen, das gesunder Disciplin entschieden zuwiderläuft und das hernach schlimme Früchte auch im Leben tragen muß. Ein Beispiel, das ähnlich erheiternd auf uns wirkt, wie das Telegramm italienischer Abiturienten an den Unterrichtsminister, mag die Sache klar machen.

Als ich nach Athen kam, war eben ein Strike der Droschkentrittscher zu Ende gegangen. (Für das englische Wort gebrauchen die Griechen den durchaus bezeichnenden Ausdruck ἀπεργία, Arbeitsenthaltung.) Es folgte während meines Aufenthalts in Griechenland ein Strike Athenischer Studenten. Er war dadurch veranlaßt, daß der Professor der Archäologie an der Athenischen Universität Ikonomos von dem damaligen Unterrichtsminister Blachos, dem einsichtigsten, welchen Griechenland in vielen Jahren besessen hat, iure optimo wegen intellektueller und moralischer Untüchtigkeit abgesetzt worden war: man hatte dem Herrn Professor nämlich nachgewiesen, daß eine von ihm publicierte Arbeit ziemlich wortgetreu aus einer deutschen Doktordissertation übersetzt war. Ikonomos aber hatte seinen Anhang unter den Studenten, und eine ganze Reihe von diesen erklärte, nicht eher wieder ein Kolleg besuchen zu wollen, als bis der Abgesetzte rehabilitiert sei. — Am Ende aber meines letzten Aufenthalts in Hellas gesellte sich zu diesen beiden ἀπεργίαι laut Zeitungsnachrichten eine dritte, von Gymnasiasten in Patras angedrohte. Dort war einigen Kameraden die nachgesuchte Schulgeldebefreiung von dem Lehrerkollegium nicht bewilligt worden, was wohl seine guten Gründe gehabt haben mag. Das kameradschaftliche Gefühl aber war empört. Eine Gymnasiastendeputation zog zum Provinzialvorstand und erklärte Enthaltung vom Schulbesuch, wenn man den Genossen das Schulgeld nicht erlasse. Und der Herr Eparchos gab gute Worte.

Im Ganzen, das Villari'sche Wort über die italienischen Unterrichtsanstalten gilt auch von den griechischen: Die Politik verdirbt die Schule. Und, soll eine Hebung des jetzigen hellenischen Schulwesens stattfinden, so kann es nur geschehen, wenn entweder die gegenwärtige unglückselige Parlamentspolitik, die Politik der persönlichen Parteien und Interessen beseitigt<sup>1)</sup>, oder wenn die Schule vor dem Einfluß der Politik bewahrt wird, wenn insbesondere die Lehrer eine gesicherte und pekuniär befriedigende Stellung erhalten. Alle anderen Fragen stehen in zweiter Linie. Die trefflichsten Verbesserungen in Lehrplänen, Schulbüchern, Schullokalen u. s. w. haben sehr geringen Wert ohne einen Lehrerstand, der sich freudig seiner schweren Aufgabe widmen kann.

Möge diese Grundbedingung eines blühenden Schulwesens in nicht zu ferner Zeit erfüllt werden! Vorläufig aber ist Neuhellas, in das wir Philologen voll Begeisterung unsere Schritte lenken, in dem wir ein durch Erinnerungen reich beglücktes Leben führen und aus dessen Boden uns jetzt fortwährend neue wichtige Aufklärungen erstehen und Probleme, die zu angestrengter Forschungsarbeit einladen — dieses Neuhellas ist uns in seinem höheren Schulwesen vorläufig weniger ein Gegenstand der Freude, als der Wünsche, — der aufrichtigen Wünsche. Denn jeder, der längere Zeit in Griechenland geweilt, der auch mit dem Volk bekannt geworden,

<sup>1)</sup> Und Ansätze hierzu sind vorhanden. Den προσωπικαῖς κόμμασι, wie mit wörtlicher Übersetzung der abendländischen Bezeichnungsweise die persönlichen Parteien heißen, sind die ἀνεξάρτητοι gegenübergetreten, die Partei der Unabhängigen, die in entschiedenem Wachsen begriffen ist. Als ein Mittel, um die unheilvollen Wirkungen des parlamentarischen Regiments wenigstens zu vermindern, ist von einigen dieser Männer die Schaffung einer ersten Kammer vorgeschlagen worden.